

anderes Lebewild („transhumance commerciale“), Safianfelle, Tabak, orientalische Galanteriewaren, Teppiche, Leinwand, Gummi, Schwämme und auch Fische. Die wichtigsten Handelsgüter sind wohl zum Teil nur Transitwaren, doch immerhin geben sie uns einen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse jener Zeit.

Schließlich soll noch der bescheidenen Industrie in Südosteuropa gedacht werden. Es gab Munitionsfabriken, kleinere Schiffswerften, Seifensiedereien und Mühlen. Bemerkenswert ist, daß sich um die Pacht der staatlichen Mühlen stets Mohammedaner bewarben. Auch die Verwertung von Mineralwasser war von großer Bedeutung, besonders im Flachland, wo das Trinkwasser so schlecht war, daß der Tatarenchan und Dichter Ghazi Gherai in seine Heimat, der Krim, schrieb:

„Was Wunder, wenn bitt'rer Gruß zuvor,
Denn bitter ist das Wasser zu Zombor!“³¹

So sehen wir, daß das ganze Wirtschaftsleben einen vorderasiatischen Charakter, mit gewissen Anklängen sogar an nordafrikanische Verhältnisse hatte.

Z u s a m m e n f a s s u n g

Bei der Betrachtung des Landschaftsbildes Südosteuropas während der Türkenzeit muß man unterscheiden zwischen den von Christen gelenkten Vasallenfürstentümern und den von den Osmanen direkt verwalteten Gebieten. In Siebenbürgen, der Walachei und der Moldau änderte sich das Landschaftsbild nicht wesentlich, obzwar Einflüsse der Türken bemerkbar sind. In Pannonien aber war der Wechsel radikal. Dort wurde die mittelalterliche ackerbauliche Kulturlandschaft zerstört und an ihrer Stelle eine vorderasiatisch-balkanische aufgebaut, die von balkanischen Viehzüchtern auf dem Lande und von vorderasiatischen Handwerkern in der Stadt getragen wurde. Eine raumfremde Macht hatte nach ihrem Willen, mit ihren Mitteln, Methoden und Menschen das Bild eines großen Raumes umgestaltet. Aber auch die von den Osmanen geschaffene Kulturlandschaft erlebte das gleiche Schicksal wie die mittelalterliche: Sie wurde zerstört und in der Neuzeit entstand eine neue. Dieser Mangel an Kontinuität ist ein Charakteristikum Südosteuropas, doch leider nicht allein dieses Gebietes, sondern auch anderer Landschaften, die an den Reibungsflächen von Großmächten gelegen sind.

Landesplanung in Österreich

Von Anton Schimka

Unsere Zeit ist durch drei grundlegende Merkmale gekennzeichnet: Durch den Wandel in der Gewinnung und Herstellung der Produktions- und Konsumtionsgüter, den Wandel der Wirtschaftsformen und die Veränderungen der Struktur unserer Gesellschaft. Der technische, wirtschaftliche und soziale Strukturwandel wird zweifellos neue kulturelle Formen einleiten und entstehen lassen. Österreich ist besonders nach dem zweiten Weltkrieg in außerordentlich hohem Maße von solchen Veränderungen betroffen worden. Diese Tatsache sowie die zunehmende enge Verflechtung von Wirtschaft, Technik und Verkehr

³¹ P o p o v i ć, D., Vojvodina usw.

bedingen neue Methoden, um aus der zunächst krisenhaften und chaotischen Entwicklung auch in unserem Lande herauszufinden. Wohnungsnot, Industrieverlagerungen, Bevölkerungsverschiebungen werfen neue Probleme auf, die einer Lösung harren. Die nicht vermehrbare Bodenfläche unseres Staates wird durch eine ungeordnete Nutzung im Endergebnis unwirtschaftlich verwertet, was eine Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung bedeutet.

Es geht also darum, durch planmäßige und sinnvolle Anwendung der technischen und organisatorischen Möglichkeiten ein Optimum an Wirkung in der Nutzung unseres Lebensraumes zu erreichen und somit auch zu den höchsten kulturellen und zivilisatorischen Entwicklungsstufen, letzten Endes zur wirtschaftlichen und politischen Freiheit unseres Landes zu gelangen.

Ein sehr wesentliches Werkzeug im Kampf um eine sinnvollere Ordnung unseres Lebens ist die *Landesplanung*. Diese setzt die *Raumforschung* voraus, die ihr die objektiven und, wenn richtig betrieben, geographischen Unterlagen z. B. über sämtliche Standortfragen liefert. Nach dem zweiten Weltkrieg galt es zunächst die nach dem Anschluß an Deutschland auch in Österreich nunmehr allgemein eingeführten Begriffe der Landesplanung, Raumforschung und -ordnung von Ressentiments und falschen Vorstellungen zu reinigen und dahingehend aufklärend zu wirken, daß es sich hierbei nicht um zeitgebundene, politisch bedingte, opportune Bestrebungen handelt, sondern daß eine sinnvolle Planung für ein so armes Land wie Österreich lebensnotwendig ist. Die Arbeitsgemeinschaft österreichischer Landesplaner wurde in dieser Erkenntnis im September 1947 gegründet und ging sofort daran, alle jene Kräfte zu sammeln, die in Österreich direkt oder indirekt auf dem Gebiete der Landesplanung, Raumforschung und Raumordnung tätig gewesen sind und noch tätig waren. Vor allem aber galt es, die vielen, zweifellos wertvollen Vorarbeiten, die von Einzelpersonen, Körperschaften und Instituten schon im Sinne einer Raumforschung geleistet worden waren zu sammeln, zu sichten und zu versuchen, künftige Arbeiten zu koordinieren. Es ging aber auch darum, auf einer breiten Basis für den Gedanken der Landesplanung zu werben und die maßgeblichen politischen und wirtschaftlichen Faktoren für ihre Notwendigkeit zu interessieren. So wurde auf der ersten Tagung österreichischer Landesplaner in Bad Ischl der Entwurf zu einer gesetzlichen Regelung der Landesplanung in Österreich versucht; aus vielerlei Gründen, nicht zuletzt aus innerpolitischen, wurde jedoch bis jetzt eine wirkungsvolle Regelung durch den Gesetzgeber noch nicht durchgeführt.

Es ist interessant festzustellen, daß es in Österreich eine große Anzahl hervorragender Werke gibt, die ohne weiteres als Arbeiten der Raumforschung bezeichnet und gewertet werden können. So wurde z. B. während des zweiten Weltkrieges eine Siedlungsformenkarte von Österreich von Dr. Adalbert Klaar herausgebracht, die in hervorragender Weise Siedlungs-, Haus- und Flurformen in ganz Österreich darstellt. An regionalen Kartenwerken wurden angefertigt: der Kärntner Heimatatlas (weiter in Bearbeitung), der ausgezeichnete, heute leider vergriffene Burgenlandatlas und der bereits in mehreren Lieferungen erschienene Atlas von Niederösterreich. Weiterhin die beabsichtigten, bzw. in Ausführung stehenden Atlaswerke der Steiermark, von Oberösterreich, Salzburg und Tirol. Es gibt eine große Anzahl von Veröffentlichungen, die sich mit ausgesprochen landesplanlichen Themen speziell für österreichische Verhältnisse befassen und zum Teil außerordentlich wertvolle Ergebnisse langjähriger Forschungsarbeiten sind, wie z. B. die Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft

für Großstadtbiologie und Großstadtklima, die Veröffentlichungen der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik über Trübungsfaktoren in Großstädten, die periodischen Veröffentlichungen der o.ö. Landesregierung als Berichtswerke der einzelnen Ressorts der Landesbaudirektion, die zur Zeit in Bearbeitung stehende Neuaufnahme der Bodengüten nach einer hundertstufigen Skala, die durch das Finanzministerium vorgenommen wird u. v. a. Insbesondere beschäftigen sich zur Zeit mit Aufgaben der Raumforschung und Raumordnung:

1. **Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Landesplaner.** Sie unternimmt den Versuch, durch eine Sammlung und Koordinierung der Arbeiten aller auf dem Gebiete der Landesplanung tätigen Einzelpersonen, wissenschaftlichen Instituten, Behörden usw. die Voraussetzungen zur Einführung einer wirkungsvollen Landesplanung für ganz Österreich zu schaffen. Durch Tagungen, Arbeitskreise, periodische Veröffentlichungen wird die Öffentlichkeit über die Ziele und das bereits Erreichte informiert.

2. **Arbeits- und Planungsgemeinschaften für Raumforschung, Landesplanung, Orts- und Siedlungsplanung.** Ihre Aufgabe besteht darin, durch praktische Planungsarbeit im Auftrage von Landesregierungen und Gemeinden akute landesplanliche Probleme und Aufgaben durchführbaren Lösungen zuzuführen. Sie arbeiten unmittelbar mit Landes- und Zentralstellen sowie wissenschaftlichen Instituten zusammen, zu deren Aufgabenbereich Teilgebiete der Landesplanung gehören, so z. B. mit den Wasser- und Straßenbauämtern, Forstverwaltungen, Agrar- und Wirtschaftsbehörden, Arbeiter- und Handelskammern, dem Ministerium für Verkehr und verstaatlichte Betriebe, Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Sozialministerium, mit der Geologischen Bundesanstalt, dem Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Zentralamt für Statistik, mit der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, dem Wirtschaftsforschungs-Institut, Geographischem Institut der Universität Wien u. v. a.

3. **Kommission für Raumforschung der Akademie der Wissenschaften.** Sie hat sich insbesondere die Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen der Landesplanung in Österreich zur Aufgabe gestellt und eine Reihe hervorragender Karten und Atlaswerke herausgebracht, die insbesondere unter der Leitung ihres 1952 verstorbenen Präsidenten, Herrn Prof. Dr. Hugo Hassinger, entstanden sind (z. B. der Burgenlandatlas, der Atlas von Niederösterreich u. v. a.).

4. **Die Arbeitsgemeinschaft für Großstadtbiologie und Großstadtklima** hat sich in erster Linie Wien als Arbeitsgebiet gewählt und hier bereits außerordentlich wertvolle Beiträge zur Grundlagenforschung im Großstadtraum geliefert.

Außer diesen unmittelbar der Raumforschung dienenden Institutionen sind selbstverständlich sämtliche Hochschulinstitute, die sich direkt oder indirekt mit Fragen, die den Boden und den Raum betreffen, beschäftigen, zu nennen. So die verschiedenen Seminare für Städtebau und Landesplanung in Wien, Salzburg und Tirol, die Lehrkanzeln, die sich mit Aufgaben der Bodenplanung befassen, ebenso die Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft usw. In Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol bestehen bei den Landesbauämtern eigene Planungsstellen. Der Österreichische Städtebund hat sich in den letzten Jahren besonders intensiv der Planungsfragen angenommen. So wurden z. B. diesbezügliche Grundsätze in die neue, in Bearbeitung befindliche Musterbauordnung für Österreich aufgenommen.

Was allen diesen Einrichtungen aber fehlt, ist die große, auf ein gemeinsames Ziel gerichtete Linie. Vor allem jedoch fehlt in Österreich eine offizielle Stelle, die für eine entsprechende Ausbildung von „Planern“ zuständig ist, wie es in so hervorragendem Maße in Deutschland, England, Holland, der Schweiz und Amerika der Fall ist. Denn auch das beste Raumordnungsgesetz muß schließlich wirkungslos bleiben, wenn nicht die genügende Anzahl gut ausgebildeter und geübter Fachleute mit einem abgeschlossenem Spezialstudium zur Verfügung steht.

An praktischen Leistungen auf dem Gebiet der Landesplanung wurden in Österreich in den letzten Jahren erbracht: Zahlreiche Regional- und Ortsplanungen in Kärnten, auf Grund der Initiative der offiziell bei der Landesregierung verankerten Landesplanungsstelle. Orts- und Regionalplanungen in der Steiermark, so z. B. im Gebiet um Fehring und im Mürz- und Murtaal. Eine Regionalplanung für die Wachau mit umfangreichen Erhebungen über die landwirtschaftlichen und baulichen Strukturveränderungen und konkreten Sanierungsvorschlägen. In Niederösterreich eine Regionalplanung im Gebiet der Brucker Pforte mit konkreten Planungsvorschlägen besonders im Hinblick auf die Bekämpfung der strukturellen Arbeitslosigkeit und Vorschläge für Verbesserungen für die Landwirtschaft und zur Sanierung der Landschaft. Regionalplanungen in Oberösterreich, so z. B. im Gebiet der Salzkammergutseen und in einigen Industrieorten. In Tirol wurde außerordentlich wertvolles Material, das sehr wohl die Grundlage für eine wirkungsvolle Landesplanung bilden kann, gesammelt und zum Teil auch in praktischen Planungen verwertet.

Diese gewiß außerordentlich erfreulichen Ansätze praktischer Arbeit auf dem Gebiet der Raumforschung und Landesplanung in Österreich stellen jedoch bei weitem nicht das Optimum dessen dar, was geschehen müßte. Es sollen hier nur einige der Aufgaben aufgezählt werden, die für Österreich lebenswichtig sind, in der nächsten Zeit zweifellos durchgeführt werden müssen und daher einer ganz besonderen sorgfältigen Vorbereitung bedürfen.

1. **Energieversorgung:** Hier sind die nachhaltigsten und die Struktur unseres Landes am meisten berührenden Eingriffe in die Natur- und Kulturlandschaft festzustellen. So wichtig der Energiegewinn auch ist, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß gerade durch Eingriffe in den Wasserhaushalt unseres Landes bei allseitiger Betrachtung nicht immer nur positive Ergebnisse zu erwarten sind. Gerade auf diesem Gebiete wird eine koordinierende Planung, die alle Möglichkeiten und Notwendigkeiten erfaßt, außerordentlich vermißt. Man braucht nur an die Diskussion und die bei dieser aufgeworfenen Probleme denken, die anlässlich der geplanten Nutzung der Krimmler Wasserfälle entstand. Eine einseitig technisch orientierte Lösung kann in vielen Fällen mehr Schaden als Nutzen stiften (diverse Flußregulierungen, manche Kraftwerkbauten).

2. **Wasserwirtschaft.** Mit der Energieversorgung eng verknüpft ist die Wasserwirtschaft, mit der sich oft unabhängig voneinander eine Anzahl öffentlicher und privater Stellen befaßt. Die immer zahlreicher werdenden Hochwasserkatastrophen der letzten Jahre verleiten zu einer rein ingenieurmäßigen Behandlung der Bach- und Flußläufe, die jedoch in den meisten Fällen nicht das gewünschte Ergebnis bringt. Die in der letzten Zeit ausgeführten Bach- und Flußbegradigungen, Wildbachverbauungen usw., zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, wie schnell eine Landschaft veröden kann, wenn ein einseitiger Gesichtspunkt allein angewendet wird. Auch bei der vielerorts von der Landbevölkerung geforderten Trockenlegung feuchter Gebiete ist sehr genau abzuwägen, wie groß

letztenendes der tatsächliche Nutzen ist. In konkreten Fällen wurde z. B. festgestellt, daß durch die Gewinnung von 4000 Hektar Ackerland aus ehemals nassen Auegebieten im Laufe der Zeit mehr als die doppelt so große Fläche durch die Austrocknung, die durch die Flußbegradigung bedingt war, wieder verloren gegangen ist. Die häufig diskutierte Frage des „zehnten Bundeslandes“, das durch Meliorationen von Mooren, Sümpfen, Auegebieten usw. gewonnen werden kann, bleibt so lange problematisch, bis nicht eine koordinierende Planung alle Möglichkeiten, Notwendigkeiten aber auch Gefahren erfaßt und zu einer sinnvollen, aufeinander abgestimmten Lösung bringt.

3. **Erhaltung des Waldes, Windschutzpflanzungen.** Der Wald ist wesentlich für die Entwicklung der mitteleuropäischen Kulturlandschaft gewesen. Ihm verdankt sie größtenteils ihre Eigenart. Es ist eine der wichtigsten Forderungen der Landesplanung, die Wälder zu erhalten und zu mehren. Die großen Rodungen des Mittelalters bewirkten eine Absenkung des Grundwasserspiegels, Abschwemmen der Humusdecke, ja sogar die Auflassung von Siedlungen. Bevor noch die Steinkohle als Kraft- und Brennstoff und als chemischer Rohstoff verwendet wurde, waren die Entwaldungen besonders bedrohlich. So sind z. B. weite Kahlschläge in England auf die Pottaschegewinnung zurückzuführen. Diese Gefahr ist jedoch auch heute noch nicht gebannt, da der Wald sehr viele Rohstoffe liefert, die den Anreiz zu seiner Vernichtung geben. Namentlich nach dem zweiten Weltkrieg sind durch die Besetzung, die Not der Nachkriegszeit, aber auch durch rein spekulative Überlegungen bedingt, unseren Waldbeständen besonders in den unteren Höhenstufen, in denen das Holz leicht „bringbar“ ist, durch Überschlagerungen Schäden zugefügt worden, die weit über das Maß des jährlichen Zuwachses hinausgehen. Der Wald hat große Bedeutung als Erholungsgebiet und Klimabildner u. zw. durch Vermehrung der Niederschläge, durch Abkühlung der Luftschichten, durch Speicherung der Bodenfeuchtigkeit und Schutz gegen Nachtfröste. Vornehmlich dort ist eine Vermehrung des Waldes notwendig, wo die Gefahr einer langsamen Austrocknung der Landschaft besteht. Dies ist der Fall bei Meliorationen, Kanalisationen, Grundwasserentnahme für Mensch, Vieh und Industrie und Grundwasserabsenkung in Bergbaugebieten.

In vielen Teilen Österreichs besteht die Gefahr der Versandung und Versteppung, der Flugsand- und Flugerdebildung, besonders im pannonischen Klimabereich, wie im Marchfeld, in Teilen des Burgenlandes (Parndorfer Platte, Seewinkel), im Bereich der Brucker Pforte, in Teilen des Wiener Beckens usw. Auch im oberen Inntal zeigen sich solche Erscheinungen.

Die in diesen und anderen Gebieten schon begonnenen Aufforstungen, Bewässerungen und Windschutzpflanzungen werden in Zukunft noch viel intensiver und planmäßiger fortgesetzt werden müssen, wenn hier der Wettlauf mit der vordringenden Steppe nicht verloren werden soll. Gegenwärtig werden spezielle Untersuchungen über die Anordnung und Durchführung von Windschutzpflanzungen im Marchfeld, dem Gebiet der Brucker Pforte und im nördlichen Burgenland durchgeführt, denen bald Untersuchungen über den Wienerwald und das Wiener Becken folgen sollen. Auch in der Steiermark werden besonders im Bereich der Baumgrenze und der entwaldeten Abhänge des Mittelgebirges Untersuchungen über Aufforstung und Windschutzpflanzungen angestellt. In allen genannten Gebieten sind auch schon Windschutzpflanzungen angelegt worden, die jedoch über das Versuchsstadium nicht hinausgekommen sind.

4. **Industrieverlagerungen.** Nach dem zweiten Weltkrieg sind in beträchtlichem Umfange neue Betriebe namentlich in den westlichen Bundesländern neu entstanden oder dorthin verlagert worden. Dabei sind bei der Anlage oft großer Werke kaum Untersuchungen über Klima, die Auswirkungen des Betriebes auf die Siedlungsentwicklung, die Bevölkerung usw. angestellt worden. Auch hier sind einseitige, aus Opportunität und vielleicht auch tagespolitischen Erwägungen entstandene Lösungen durchaus nicht geeignet, eine harmonische und wirkungsvolle Entwicklung für die Zukunft auch im Hinblick auf das umgebende Land sicherzustellen.

5. **Ortserweiterungen.** Als Endergebnis der heutigen Ortsentwicklung ist vielfach festzustellen: Ein unharmonisches Ortsbild durch schlecht angeordnete und gestaltete Neubauten aller Art, Zerstörung der Natur- und Kulturlandschaft durch chaotisches und un gelenktes Wachstum der Industrie, dadurch aber die Gefährdung der kulturellen Entwicklung kommender Generationen und der Gesellschaft durch eine unharmonische Umgebung, durch Unordnung und letztenendes durch die Verteuerung der Lebenshaltung. Besonders in jenen Orten, die durch Industrie und Bevölkerungsverschiebungen in ihrer Entwicklung stärker beeinflußt werden, wird die Landesplanung sehr dringend und bald eingreifen müssen. Die Ortsplanung ist sozusagen die praktische und letzte Auswirkung der landesplanlichen Arbeit und greift schließlich bis in den intimsten Bereich des Lebensraumes der Familie, nämlich die Heimstätte selbst ein.

Damit aber ist der Kreis geschlossen, der bei den theoretischen und oft sehr schwierigen und abstrakten Untersuchungen der Raumforschung beginnt und schließlich im Dienste des Einzelmenschen und auf sein Haus zugeschnitten jene Lösungen vorzuschlagen hat, die für die Zukunft, mit dem Stempel unserer Zeit versehen, kein Schandfleck mehr zu sein brauchen im Antlitz unserer Landschaften und unserer Heimat.

Berichte und kleine Mitteilungen

Geleitet von H. Lechleitner

Ehrung des Ehrenmitgliedes der Geographischen Gesellschaft Professor Dr. Giotto Dainelli (Rom). Zu Ehren von Prof. Dr. Dainelli fand anläßlich seines 75. Geburtstages, seines Rücktrittes vom Lehramt an der Universität Rom und seiner 50jährigen Mitgliedschaft bei der Società geografica Italiana am 5. April 1954 eine Feier in dem prachtvollen Hause dieser Gesellschaft statt. Bei der großen Bedeutung des Jubilars, der Ehrenmitglied der meisten großen geographischen Gesellschaften der Erde ist, war die Fachwelt Italiens ebenso zahlreich vertreten wie die Vertreter der Geographie und der wissenschaftlichen Gesellschaften des Auslandes. Namens der Geographischen Gesellschaft in Wien war der Präsident Prof. Dr. G. Götzing anläßlich eines kurzen Studienaufenthaltes selbst anwesend und überbrachte dem Jubilar die besten Wünsche der österreichischen Geographischen Gesellschaft, in der Dainelli selbst mehrere bedeutsame Vorträge gehalten hatte.

Der Präsident gab einen Überblick über das reiche wissenschaftliche Leben Dainellis. Angefangen von seinen Studien in Wien bei A. Penck, arbeitete Dainelli sowohl in Geologie und Paläontologie wie in physischer Geographie, Länderkunde und historischer Geographie. Über seine großen Forschungsreisen in Eritrea, im Himalaya, Karakorum, Kuen-Lun (Expedition von De Filippi) und